

Bettina.

Es ist ja noch nicht spät, aber Du hast Recht. Geh' Du einstweilen zum Abbé.

Fabio.

Zum Abbé da Ponte?

Peppo.

Nun freilich, er wohnt doch noch bei Euch?

Fabio.

Das wohl, doch fuhr er diesen Morgen nach Venedig.

Peppo.

Fatal, er sollte uns ein Hochzeitscarmen dichten — indeß wir sprechen ihn wohl ein andermal.

(Musik hinter der Scene.)

Alle.

Was giebt's denn da?

Fabio.

Der Doge kehrt zurück von seiner Villa an der Brenta.

Die Frauen und die Männer.

Das müssen wir sehen! (sie wollen fort.)

Rocco.

So wartet doch — ich gehe mit!

Peppo.

Wollt Ihr denn nicht ins Fort?

Rocco.

Muß ja den Commandanten erst abwarten.

Peppo.

Aber wenn man nun den Arrestanten bringt?

Rocco.

So sollen sie ihn wieder mitnehmen, oder so lange noch laufen lassen. Ich muß erst meine Ordre haben — (hinkt dem Chore nach.) So wartet doch! Also die Veneter wohnten damals im nordöstlichen Italien am Ufer des adriatischen Meeres, zwischen den Julischen Alpen — (Ab.)

Fabio

(ist während dem ins Haus gegangen.)

Vierte Scene.

Bettina. Peppo.

Peppo

(führt Bettina, die sich eben entfernen will, vor.)

Jetzt sage mir einmal, schämst Du Dich nicht?

Bettina.

Vor wem denn? vor Dir etwa?

Peppo.

Das sollt' ich meinen.

Bettina.

Ich sollte aber meinen, Du hättest Dich eher vor mir zu schämen. War das wieder ein Betragen? Anstatt einen armen Unglücklichen, den sein Geschick nach Fort St. André führt, zu beklagen — denn ein Amusement ist es doch nicht, dort zu wohnen — so schmähest Du ihn und ersinnst alle möglichen Schlechtigkeiten, ihn den Leuten verhasst zu machen. Aber das soll Dir nicht gelingen, ich vertheidige ihn vor aller Welt, so wahr ich eine Venetianerin bin.

Peppo.

Du vertheidigst das ganze Offizier-Corps, wenn es Deiner Eitelkeit geschmeichelt hat. Und kurz und gut, ich leide es nicht mehr, daß Du auf dem Markusplatz Deine Promenaden machst, wie eine Senatorstochter. Das adelige Volk hat Dir lauter überspannte Dinge in den Kopf gesetzt.

Bettina.

O, armseliger Schließer, wie dauerst Du mich! Du freilich glaubst, wenn Du Deine Gefangenen eingeschlossen und Dich gesättigt hast, dann wäre Dein Beruf erfüllt. — O, Du beschränkter Schlüsselbewahrer! es giebt andere edlere Beschäftigungen. Der Geist will auch seine Nahrung haben.

Peppo.

Der Geist? welcher Geist?

Bettina.

Der Geist, der im Menschen wohnt.

Peppo.

Im Menschen wohnt kein Geist.

Bettina.

In Dir freilich nicht — ach Gott, von dergleichen Dingen darf man mit Dir gar nicht reden; davon verstehst Du nichts.